

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 86.

Freitag, den 27. Oktober

1882.

Bekanntmachung,

den Verkehr auf öffentlichen Wegen betr.

Die Königl. Amtshauptmannschaft sieht sich veranlaßt, die folgenden Bestimmungen der Bekanntmachung vom 4. April 1881 hierdurch mit dem Bemerkten einzuschärfen, daß Zuwiderhandlungen gegen dieselben unnachlässig nach Punkt 12 gedachter Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 60 M. — oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

1., Während der Dunkelheit müssen alle auf den öffentlichen Wegen verkehrenden Fuhrwerke mit **brennenden Laternen** und zwar die lediglich zur Beförderung von Personen dienenden Fuhrwerke je mit zwei, an beiden Seiten des Kutschersitzes befestigten Laternen, die Lastfuhrwerke dagegen mit einer, links am Kummel des Pferdes, bez. Sattelpferdes, angebrachten Laterne versehen sein.

Von dieser Verpflichtung sind nur ausgenommen Schlitten und Ackersuhren, zu den letzteren sind jedoch die Düngereportfuhrer aus den Städten nicht zu rechnen.

Bei Hundefuhrwerken ist die Laterne an der linken Seite des Wagens anzubringen.

Die Fuhrwerkseigenthümer sowie die Stellvertreter derselben haben dafür zu sorgen, daß die Laternen gehörig in Stand gehalten und in Gebrauch genommen werden.

2., Bei dem Transporte von Langhölzern ist außer dem Fuhrmanne noch ein zweiter Mann zu verwenden, welcher das Hintertheil des Wagens oder Schlittens, bez. die mittels einer Kette oder eines Laues möglichst fest zusammen zu bindenden Wipfelenden der Langhölzer zu leiten und während der Dunkelheit eine brennende Laterne zu führen hat.

3., Die auf Wegen, welche nicht wenigstens in einem halbhauffemäßigen Zustande hergestellt sind, verkehrenden Wagen dürfen mit höchstens 2500 Kilo = 50 Centnern beladen werden.

4., Jedes Fuhrwerk, welches nicht bloß zur Personenbeförderung dient, mit Ausnahme der Ackersuhren, muß mit dem Namen und Wohnorte oder der Firma (Fabrik, Mühle, Rittergut u. s. w.) des Eigenthümers und, falls derselbe mehrere derartige Fuhrwerke hält, überdies noch mit einer besonderen Nummer bezeichnet sein. Die Bezeichnung ist am Kummel der Pferde oder sonst auf der linken Seite des Fuhrwerkes in deutlicher unverwischbarer Schrift von mindestens 5 Ctm. Höhe fest und dergestalt anzubringen, daß sie beständig sichtbar bleibt.

Die Fuhrwerkseigenthümer und deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre Fuhrwerke nicht ohne die gehörige Bezeichnung in Gebrauch genommen werden.

5., Sowohl dem entgegenkommenden als auch dem überholenden Fuhrwerke ist nach **rechts** auf die Hälfte des Weges auszuweichen. Die Führer von Lastfuhrwerk haben jederzeit **rechts** zu fahren.

6., Zur Leitung eingespannter Pferde, sobald dieselbe vom Wagen oder Schlitten aus erfolgt, sind, mit Ausnahme der Ackersuhren, lediglich Kreuzzügeln zu verwenden.

7., Unnütziges Peitschenthallen und sonstige Ungehörigkeiten, wodurch das Scheuwerden von Zug- oder Reitthieren veranlaßt werden kann, sind verboten.

8., Der Fuhrwerksführer hat seine Zugthiere fortwährend zu leiten und zu beaufsichtigen, darf auch, ohne die Thiere abgesträngt und festgebunden zu haben, vom Fuhrwerke sich nicht entfernen, und während des Fahrens nicht schlafen oder auf der Deichsel oder einem an der Seite des Fuhrwerks hervorstehenden Brete sitzen.

9., Bei gefallenem Schnee ist das Fuhrwerk mit Geläute zu versehen.

Die Fuhrwerkseigenthümer und deren Stellvertreter haben für gehörige Beobachtung dieser Vorschrift Sorge zu tragen.

10., Das Aufsitzen von Personen auf mit Hunden bespannten Wagen oder Schlitten ist verboten.

11., Ebenso ist es verboten, daß Führer von Handwagen oder Handschlitten sich auf dieselben beim Bergabfahren setzen.

Meissen, den 19. October 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Hoffe.

Tagesgeschichte.

Berlin, 24. Oktober. Der Bundesrath beschloß heute, den kleinen Belagerungszustand über Hamburg um ein Jahr zu verlängern. Während ein Theil der liberalen und besonders der fortschrittlichen Presse noch immer die Hoffnung nicht aufgibt, daß der 26. Oktober für die Liberalen doch auch ein etwas günstigeres Resultat ergeben werde, gestehen einzelne Organe doch die Niederlage offen ein und warnen vor weiteren Hoffnungen. So schreibt die national-liberale „Magdeb. Ztg.“: „Die Wahlnachrichten lauten für die Liberalen von Tag zu Tag ungünstiger. Es ist schwer begreiflich, daß ein großer Theil der liberalen Presse — die Mehrzahl der Berliner Blätter voran — sich über den wirklichen Stand der Dinge entweder noch nicht klar ist, oder es aus taktischen Rücksichten für geboten erachtet, diesen Stand der Dinge vorläufig noch nicht bekannt werden zu lassen. Wenn man immer und immer wieder auch jetzt noch Wendungen liest, wie die, daß das Abgeordnetenhaus etwa in seiner bisherigen Zusammensetzung verbleiben, oder doch nur ganz „unerhebliche“ Veränderungen in seinen Fraktionen aufweisen werde — bisweilen spricht man sogar von einer allerdings wider Erwarten geringen Verstärkung des liberalen Elements —, so ist es nöthig, dieser Besöhnungstaktik angesichts der unbestreitbaren Thatsachen offen entgegen zu treten, da uns jene Taktik die denkbar verfehlteste zu sein scheint, welche den Liberalen nur den Spott der Gegenparteien eintragen kann. Meint man, damit der „Entmuthigung“ entgegenzutreten zu müssen, daß man die Wahrheit verschleiert, so ist dies ein großer Irrthum. Wir haben das Vertrauen, daß die liberalen Wahlmänner um so eifriger ihre Schuldigkeit thun werden, wenn Sie wissen, wie viel bei dem

bisherigen schlechten Ausfall der Wahlen im Allgemeinen, überall da, wo noch Hoffnung möglich ist, auf jede einzelne Stimme ankommt.“

Zu den Wahlen in Preußen: An der Frage: ob parlamentarisches Regiment oder nicht, müssen sich die Geister scheiden. Wird dem Königthum seine geschichtliche überkommene Volksgewalt erhalten, so bleibt uns die die Hoffnung der Umkehr zu einer wahrhaft christlich-conservativen Auffassung des modernen Staatsgedankens; gewinnt das mechanische Mehrheitsprincip die Oberhand, so ist der Sieg des religionslosen Reformemithums auch bei uns entschieden und die innere Zerfetzung unsres Volkstums in Principe besiegelt. Nicht zwei Parteien sind es, die sich hier gegenüberstehen, zwei Weltanschauungen bekämpfen sich auf Tod und Leben. Auf dem ganzen Continent, so weit wir sehen, hat die eine, die widerchristliche gesiegt; die Zustände, denen wir allenthalben begegnen, bezeugen es; nur in Deutschland behauptet das Königthum von Gottes Gnaden noch die ihm gebührende Stellung; nur von Deutschland kann deswegen der Erneuerungsprozeß ausgehen, dessen die Welt bedarf, wenn sie nicht im Sumpfe eines neuen Heidenthums untergehen soll, das zehnmal schlimmer ist als das alte, weil es sich auf den Trümmern besserer Erkenntniß erheben darf. Eine Aufgabe ist es deshalb, der Mühe werth, wenn sich die christlich-conservative Partei wie ein Mann gegen die Forderung parlamentarischer Mehrheits Herrschaft erhebt.

Friedrich Becht, der bekannte Münchener Kunstkritiker, befürwortet die Veranstaltung einer deutschen Industrieausstellung in Berlin. Die Provinzialausstellungen in Stuttgart, Düsseldorf, Frankfurt und Nürnberg hätten gezeigt, wie Ausgezeichnetes einzelne Länder und Provinzen zu leisten vermöchten, nun sei es Zeit, daß eine Ausstellung in der Reichshauptstadt zeige, was ganz Deutschland leiste. Das

deutsche Nationalgefühl werde durch eine Ausstellung in Berlin un-
gemein gehoben werden; die Süddeutschen würden nach Berlin kommen,
was sie sonst ungern thun, und staunend sehen, was dort und über-
haupt in Norddeutschland geleistet wird, sie würden mit gehobenem
Nationalgefühl und mit Respekt in ihre Heimat zurückkehren — und
die Ausländer vollends würden auch sehr heilsame Eindrücke von der
deutschen Industrie erhalten. Also im nationalen Interesse eine Ge-
samtausstellung in Berlin.

Unter den Führern der Sozialdemokratie ist neuerdings ein heftiger
Kampf über die Frage entbrannt, ob für die Sozialdemokratie
selbst und für deren Bestrebungen eine Aufhebung des gegen sie ge-
richteten Ausnahmegesetzes wünschenswerth erscheine oder nicht. Die
Liebknechtische Gruppe vertritt die Ansicht, daß es für die sozialdemo-
kratischen Zwecke besser sei, wenn das Sozialistengesetz in seiner gegen-
wärtigen Form bestehen bleibe; die Argumentation geht dahin, daß
es der Sozialdemokratie trotz des Gesetzes möglich war, ihr Bestehen
zu wahren, daß sie sich auch innerhalb dieses Gesetzes eingerichtet, ihre
Beziehungen, ihre propagandistische Thätigkeit zu erhalten gewußt habe.
Sollte — was bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichs-
tages keineswegs unmöglich erscheine — eine Majorität sich zusammen-
finden, welche für die Aufhebung des Ausnahmegesetzes stimmt, so
wäre damit für die sozialdemokratischen Bestrebungen wenig oder
eigentlich gar nichts gewonnen. Denn es sei nicht anzunehmen, daß
nach Aufhebung des Sozialistengesetzes eine freie Bewegung der Partei
gestattet werden würde, vielmehr sei zu fürchten, daß dann durch Re-
visionen der ordentlichen Gesetze resp. durch Novellen zu diesen neue
Mittel geschaffen werden würden, um die Sozialdemokratie zu bekäm-
pfen, daß es dann nicht nöthig sein würde, sich gegen diese neuen Ge-
setze „einzurichten“, die zwar möglicher Weise auch gegen andere poli-
tische Parteien ausgenutzt werden könnten, die aber eben deshalb den
Unterschied zwischen der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie ver-
wischen würden, da das Sozialistengesetz Jeden wie mit Ketten an den
Sozialismus banne, der sich ihm einmal dienstbar gemacht habe. Von
der anderen sozialistischen Seite wird hingegen betont, man solle sich
nicht zu sehr „von der Phrase“ beherrschen lassen und durch Bemü-
hungen zur Aufhebung des Sozialistengesetzes wenigstens die Schaffung
von so viel Erleichterung versuchen wie möglich sei. Von dieser Seite
wird überdies auch vor einer unzumuthigen Theilnahme an der
„hohen“ Politik gewarnt, dagegen eine Betheiligung an allen Bestre-
bungen empfohlen, welche geeignet erscheinen, eine Besserung in der
Lage der arbeitenden Bevölkerung zu schaffen. Daß dieser Streit in-
nerhalb der sozialdemokratischen Partei mit den größten Waffen ge-
führt wird, braucht nicht besonders erwähnt zu werden, der schlimmste
Ton wird aber wohl erst dann angeschlagen werden, wenn der Auf-
wiegler Most wieder in die Aktion eintritt. Derselbe verläßt nämlich
am 26. d. M. sein Gefängniß in London.

Am 31. Oktober abends findet eine große Zählung im Deutschen
Reiche statt. Alle Verkehrs- und Reichspostanstalten haben an diesem
Tage festzustellen, welche Beträge an Reichsgoldmünzen, Reichsilber-
münzen, Einhaltestücken und Reichskassenscheinen, nach den vier Geld-
sorten getrennt, unter ihren Geldbeständen vorhanden sind. Auf dem
Rechnungsbüreau laufen alle Berichte zusammen.

Brüx, 23. Oktober. Ueber einen heute Nacht 2 Uhr stattgehab-
ten Zusammenstoß auf der Prag-Duxer Bahn nächst Sedlitz bei Ober-
nitz wird gemeldet: Etwa 20 Lastwagen sind zertrümmert, Maschine
und Tender stehen im Geleise arg beschädigt. Zugführer Sitlhayn
ist todt unter den Trümmern begraben. Neun Leute des Zugsper-
sonals sind verletzt, zwei hiervon schwer. Direktor Komrs befindet sich
an der Unglücksstätte, wo an der Wegschaffung gearbeitet wird.

Ein im Banat (südöstlicher Theil Ungarns) wohnender Deutscher
entwirft in der „Allg. Z.“ von den dort herrschenden Zuständen ein
Bild, dessen Einzelheiten so haarsträubend sind, daß man sie kaum zu
glauben wagt. Dieser ungefähr 450 Quadratmeilen große Landstrich
gehört zu den fruchtbaren und gesegnetsten Theilen Europas; eine
ärmere und elenderet Bevölkerung aber wie die dortige kann es selbst
in der Türkei nicht geben. Die eine Thatsache, daß diese „Kornkam-
mer“ Oesterreichs mit 10 Millionen Gulden Steuern im Rückstande
ist, beweist mehr als alles andere. Und um die letzten Gulden dieser
durch den ewigen und ansichtslosen Kampf um das Dasein schon halb
verthierten Bevölkerung reißt sich ein Heer von Beamten, von denen
einer noch willkürlicher und bestechlicher ist als der andere. Blutsaug-
ende Winkeladvokaten verheizen die Leute zu Prozessen und der Steuer-
exekutor, der Revolver in der Tasche, weil stets in Lebensgefahr, ist
Tag für Tag auf den Beinen. Bevor er selbst kommt, wird die Habe
Aller, die mit Steuern im Rückstande sind, protokolllarisch aufgenom-
men, ein Schreiber und eine Gerichtsperson (gewöhnlich ein Bauer)
gehen von Haus zu Haus. Schon dieser Schreiber ist zumeist ein
Spitzbube, bestechlich ist er in jedem Falle, weil dort eben alles be-
stechlich ist. Er fragt eine arme Witwe stierunselnd: „Sie haben
eine Kuh?“ Die Frau drückt ihm zitternd einen einzigen arbeitsigen
Gulden — vielleicht den letzten, den sie besitzt — in die Hand und
sagt Nein. Er schreibt „Nein“ und fragt milde weiter: „Richt wahr,
Sie haben auch keinen Wein?“ Zum Schluß läßt er ihr ein leeres
Blatt Papier zurück, das sie zu unterfertigen habe. Mit verständniß-
vollem Blinzeln verläßt er das Haus und die Arme glaubt für dies-
mal billigen Kaufs davon gekommen zu sein. Wie hat sie sich geirrt!
Der Exekutor kommt in einigen Tagen in eigener Person, ihrer lügen-
haften Angaben wegen wird ihr mit dem Criminal gedroht, und wenn
sie diesmal nicht fünf oder zehn Gulden für eine ähnliche Manipula-
tion bereit hat, so wird unerbittlich vorgegangen. Bergegenwärtigt
man sich, daß in diesem Lande obendrein noch der Zehent und der
Frohndienst bestehen, so hat man ein Bild vor sich so gräulich, wie
es die schlimmsten Zeiten des altrömischen Cäsarenthums kaum auf-
weisen dürften. Ob die österreichische Regierung gar keine Ahnung
davon hat?

Während des Gottesdienstes in der Kirche in Belgrad wurde
am 23. von einer Frau auf den König geschossen. Der Schuß ging
fehl. Der König blieb bis zum Schluß des Segens in der Kirche
und begab sich dann nach dem Palais. Die Frau, welche auf den
König schoss, ist die Wittwe des anlässlich der Topolze-Affaire vom
Kriegsgericht zum Tode verurtheilten und hingerichteten Obersten
Markovic.

Die „Vol. Korres.“ meldet aus Belgrad weiter: Nach dem ersten,
den König fehlenden Schusse schickte sich die Attentäterin zu einem
zweiten Schuß aus ihrem mehrläufigen Revolver an. Der Adjutant
des Königs entriß ihr jedoch die Wordwaffe. Bei dem ersten Verhör
motivirte die Attentäterin den Mordversuch mit persönlichen Gründen.
Der Kaiser von Oesterreich und andere Monarchen sandten dem Kö-
nige Glückwunschtelegramme. Auf die Glückwünsche der Deputation
der Gemeindevetretung antwortete der König, er setze das vollste Ver-
trauen in die Loyalität des Serbenvolkes.

Italiens Weinernte. Nach einer Mittheilung des italienischen
Ackerbauministeriums wird Italiens Weinernte heuer 32 000 000 Hktl.
ergeben, um 5 000 000 Hktl. mehr als im Vorjahre.

Arabi Pascha konferirt täglich mehrere Stunden mit seinen Ver-
theidigern und giebt denselben Instruktionen betreffs der Aktenstücke
und Zeugen, welche er für die Vertheidigung bedarf. Als Hauptent-
lastungszeugen wird er Lesseps vorladen lassen. Uebrigens greift die
Meinung Platz, das Ministerium werde, Enthüllungen und andere
mögliche Prozeßfolgen fürchtend, dem Khedive schließlich empfehlen,
den Prozeß niederzuschlagen, allgemeine Amnestie zu erlassen und nur
die Hauptführer der Rebellion zu verbannen. — In der Schlacht
mit der Rebellenarmee am 15. September waren 8000 ägyptische
Soldaten geblieben.

Am 24. Oktober herrschte in England und Wales ein furcht-
barer Sturm, von Regen und Schneewetter begleitet, der auf dem
See große Verheerungen angerichtet und zahlreiche Unglücksfälle ver-
ursacht hat.

Wäterländisches.

Wilsdruff. In der Nacht zum 25. d. M. sind drei eng an
einanderstehende, dem Erbgerichtspächter Kunze in Herzogswalde
gehörige Feimen, 195 Schock Weizen, gegen 140 Schock Gerste und
ca. 100 Schock Hafer enthaltend, vollständig niedergebrannt.

Der diesjährige Dresdner Herbstjahrmart hat im Allge-
meinen einen etwas günstigeren Verlauf gehabt als die Märkte der
letzten Jahre, welches Resultat wohl hauptsächlich dem günstigen Wetter,
dem stärkeren Bedarf bei der heuer sehr zeitig eingetretenen kühlen
Witterung an Winterartikel und der geringeren Beschäftigung der Land-
bevölkerung zur jetzigen Jahreszeit, welche dadurch mehr Gelegenheit
hat, den Markt zu besuchen und die doch in der Hauptsache den Aus-
schlag für den Umsatz desselben giebt und deshalb sehr zahlreich ver-
treten war, zuzuschreiben sein dürfte. Von dem Umsatz in den einzel-
nen Branchen lassen sich folgende Resultate verzeichnen: Leidlichen
Umsatz sollen die Manufakturisten aus Hainichen, Zschopau, Grim-
mitschau u. d. g., desgleichen die Händler mit Kammgarnstoffen und Rat-
tunen, erzielt haben. Oberlausitzer Leinwand, Bettzeuge u. d. g. sollen eben-
falls ziemlich lebhaft gehandelt worden sein, und Tischler-, Böttcher-
und Schuhmacherwaaren ziemlichen Abgang gefunden haben. Die
besten Geschäfte sollen jedoch die Wollwaarenhändler sowie die anderer
Winterartikel gemacht haben, was natürlich in dem bald zu erwartenden
Herannahen des Winters seinen Grund findet. Weniger günstig
gestaltete sich der Umsatz in böhmischer Glaswaare aus Kamnitz, Gab-
lenz und Heide, sowie in Posamenten und Korbwaaren. Im Allge-
meinen dürfte der Jahrmart noch besser ausgefallen sein als der vor-
hergegangene Großmarkt, was den von Nah und Fern herbeigekom-
menen Fabrikanten und Händlern, nachdem sie in den letzten Zeiten
in Bezug auf den Umsatz der hiesigen Jahrmärkte so ungünstige Er-
fahrungen gemacht haben wohl zu gönnen ist.

In Folge der vielen Unglücksfälle und drohenden Gefahren,
welche während der Jagdzeit durch die unvorsichtige Handhabung des
Gewehrs herbeigeführt wurden und werden können, haben in Leipzig
eine beträchtliche Anzahl von Jagdpächtern und Freunden des
Waidwerks unter sich ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem Jeder,
der mit der Patrone im Laufe einen Rendezvousplatz betritt, ohne
weiteres einer beträchtliche Geldstrafe verfällt. Zugleich sind diejenigen
Jagdfreunde, welche sich hierzu unter einander verpflichtet haben, be-
müht, auch andere Freunde des Waidwerks dieser „Vereinigung zu
persönlicher Sicherung gegen unberufene Schüsse“ zuzuführen. Jeden-
falls ist diese Maßregel gut und es läßt sich wohl annehmen, daß
kein Jagdbesucher sich weigern wird, eine Sache, wo es sich um seine
eigene Haut handelt, willig zu unterstützen.

Bekanntlich fiel unlängst aus der Verlassenschaft einer Frau
Wende in Leipzig ein überaus reiches Vermächtniß (man spricht von
10—12 Millionen Mark, wohl übertrieben) dem sächsischen Staate zu.
Die Regierung hat nun den einen Theil der Zinsen dieses Vermächtni-
nisses „zur Unterstützung von Personen des Arbeiterstandes zum Zweck
der Förderung ihrer Erwerbsthätigkeit“, einen andern zur Unterstützung
von Wittwen und Töchtern aus gebildeten Ständen“ bestimmt und
zu dem Ende jeder einzelnen Kreisshauptmannschaft eine bestimmte
Summe daraus überwiesen. Die betreffenden Gesuche müssen durch
die Gemeindebehörden eingereicht und von diesen begutachtet werden.
Diese gleichzeitige Berücksichtigung Hilfsbedürftiger aus den unteren
und oberen Ständen erscheint sehr sachgemäß.

Geithain, 22. Oktober. Infolge eines kleinen häuslichen
Zwistes hat sich gestern während des Abendessens der 75 Jahre alte
Handarbeiter Wendler mit dem Brotmesser in die Brust gestochen, an
welcher Verletzung er kurz darauf gestorben ist.

Die Eröffnung des Betriebes auf der Secundärbahnstrecke Hain-
sberg-Schmiedeberg ist nunmehr bestimmt auf Mittwoch, den 1. Nov.
festgesetzt worden. Montag, den 30. Okt., wird die erste festliche
Befahrung der Bahn Vormittag 10 Uhr von Hainsberg aus bis Schmie-
deberg stattfinden; an derselben nehmen hohe Staatsbeamte, die In-
genieure, viele eingeladene Gäste, die Behörden, Vereinsvorsteher u.
Theil und wird der Zug an allen Stationen festliche Begrüßung finden.
In Dippoldiswalde stellen sich sämtliche Vereine am Bahnhofe auf,
in Schmiedeberg plant man einen Vergangzug. Am 1. Nov. soll die
offizielle Eröffnung stattfinden.

Wie verlautet, wird Se. Maj. der König der Stadt Leipzig
Anfang nächster Woche einen mehrtägigen Besuch abstatten und dabei
außer der Universität verschiedene öffentliche Etablissements und An-
stalten mit seinem Besuche beehren.

Baunzen. Unter der allgemeinen Theilnahme der Kircheng-
emeinde wurde am 19. Okt. in Klein-Schönau das älteste Glied der-
selben, der Gedingehäusler Christian Herwig, in dem Alter von
fast 91 Jahren zur Erde bestattet. Es war ihm vergönnt gewesen, im
Jahre 1868 sein goldenes und 1878 sein diamantenes Ehejubiläum
begehen zu können, wie derselbe auch nie krank gewesen ist. Seinem
Sarge folgten von den Hinterlassenen 8 Söhne und 2 Töchter, sowie
68 Enkel.

Wermischtes.

Gera. Dieser Tage kam hier folgender seltsame Fall vor.
Ein 9 Jahre alter Schüler schlief während des Unterrichts plötzlich ein
und konnte trotz aller Bemühungen nicht mehr aufgeweckt werden.
Der herbeigerufene Arzt erkannte, daß es ein sogenannter hypnotischer
Schlaf sei und stellte mehrere Versuche mit dem Knaben an. Als er
ihm einen Bleistift in die rechte Hand gab, schrieb er, obgleich seine
Augen fest geschlossen waren, Bibelsprüche und Gebete deutlich und
lesbar nieder. Einer der Lehrer gab ihm eine Feder verkehrt in die
Hand, er drehte sie aber mit der Spitze nach unten und suchte mit der
Hand nach einem Tintenfaß. Als man ihm ein solches reichte, tauchte

er die Feder ein und schrieb regelrecht in ein Schreibheft, welches ihm vorgelegt wurde. Erst nachdem man dem Knaben Senfteig auf die Brust gelegt, erwachte er und fühlte sich etwas angegriffen.

* In der Vorstadt Mariahilf in Wien arbeitete der 50jährige Drechslermeister Müller Tag und halbe Nächte, um sich, seine Frau und eine 17jährige Tochter ehrlich durchs Leben zu bringen, aber — wie's Sprichwort sagt, „ist der Mann auch noch so fleißig und die Frau ist liederlich, geht der Haushalt hinter sich.“ Frau Müller ging gern aus, puzte sich, aß und trank gut, arbeitete niemals und als kein Geld mehr für sie da war, verlegte sie Kleider, Wäsche, Möbel und endlich sogar das Handwerkszeug. Da kam's zur Trennung von Mann und Weib, er zog mit seiner Drehbank in die Linien-gasse, sie in die Zieglergasse, mit ihr die Tochter, die für sie in einer Fabrik arbeiten mußte. Wieder arbeitete er Tag und Nacht, um die Schulden seiner Frau zu bezahlen, aber als er eines Abends vor der Hausthür stand, stürzte eine Frau auf ihn zu und übergieß ihm das Gesicht mit Vitriolöl. Er schrie laut auf, die Frau lehnte sich an die Wand und stürzte eine Flasche Laugeeffenz hinunter. Es war seine eigene rachsüchtige Frau; sie war in einer Viertelstunde todt, er hat beide Augen verloren.

* Das Lied von den schwarzen Hosen hat sich der Wiener tief eingepägt. Johann Fürst, ihr Volksdichter, hat es einmal in seinem Theater vorgetragen. Es lautet: „Was hat der Mensch an, wenn er zur Firmung (Konfirmation) geführt wird? — A schwarze Hosen. — Was hat der Mensch an, wann er heirath? — A schwarze Hosen. — Was hat er an, wann er im Sarge liegt? — A schwarze Hosen. Und so is das ganze menschliche Leb'n nix, wie a schwarze Hosen.“ — Und jetzt hat sie Fürst selber an. Als er zur letzten Ruhe hinausgetragen wurde, geleiteten ihn viele Tausende aus dem alten und neuen Wien.

* Reicher Bettler. In Kaufbeuren fand man bei einem wegen Bettelns verhafteten Zimmergesellen Maier von Landsberg 1000 M. baar und 30,000 M. in Obligationen. Maier will das Geld erspart haben.

* Ueberschwemmungs-Szenen. Man schreibt dem „Hamb. Korr.“ aus Italien: Das Regenwetter hat von Neuem und heftiger als vorher begonnen. Infolge dessen ist der Guà, der bei Vicenza enorme Verheerungen angerichtet hat, von Neuem übergetreten. Die Fluth sprengte am Sonnabend den Nothdamm an zwei Stellen und demolirte bis nach Sarego hin alle Brücken und Deichanlagen. Aehnlich lauten die Meldungen von der Brenta und dem Bacchiglione, deren Wasserstand eine neue Katastrophe befürchten läßt. Dagegen ist der Bogenstrom nicht mehr gestiegen. Um so schlimmer steht es in Tassona, wo sich ein gigantischer Strudel gebildet hat. Dort schwebten während 20 Stunden mehr als 100 Menschen in Todesgefahr. Einige Knaben hatten sich vor dem wüthenden Elemente auf die Bäume geredet, wo sie sich so lange festklammerten, bis endlich die Rettungsbarkte erschien. Gegen Mittag ertönte plötzlich in der Richtung nach Süden ein furchtbarer Aufschrei. Sofort steuerten drei Boote dem bedrohten Punkte zu, allein die Strömung machte eine Annäherung absolut unmöglich. Erst nach zweistündigem Ringen mit Strom und Bogen kam ein Vorwerk in Sicht, auf dessen Giebel 30 Menschen dem sichern Tod ins Auge sahen. Eine Frau hatte bei der Katastrophe den Verstand verloren, eine andere war in dieser verzweifeltten Lage von ihrer schwersten Stunde überrascht worden. Mittelt eines Laues, das am Schornstein festgebunden wurde, gelang es, die Unglücklichen gerade noch zur rechten Zeit zu befreien. Kaum befanden sie sich im Boot, da stürzte das Gebäude, das die Brandung völlig unterwühlt hatte, mit entsetzlichem Krachen ein. In der Provinz Rovigo allein wurden über 40 Gemeinden überschwemmt und 45,000 Personen müssen täglich unterstützt werden. Die Ausgaben sind enorm und beginnen geradezu unerschwinglich zu werden. In der Provinz Padua erreicht die Zahl der täglich zu Bequartierenden und zu Verpflegenden an 40,000. Ueber 10,000 Kilogramm Brod müssen Tag für Tag herbeigeschafft und vertheilt werden. Die Anzahl der ertrunkenen Hausthiere beläuft sich auf Tausende und Tausende.

* Knirschen der Stiefelsohlen. Das sogenannte „Krachen“ der Stiefelsohlen ist nicht Jedermann angenehm und doppelt unange-

nehm, weil es sich am neuen Stiefel nicht mehr beseitigen läßt. Dasselbe entsteht, wenn beim Einkleibern der Einlagssohle auf die Hauptsohle Narben auf Narben kommen und zur Einlagssohle neues Leder verwendet wird. Es läßt sich aber vermeiden durch Einschlagen einiger Holzstifte in die Mitte beider Sohlen, wodurch die Einlagssohle mitgefaßt wird.

* Ein erschreckendes Maß von Rohheit und Frechheit hat ein noch jugendlicher Tapezierergehilfe namens Stier an den Tag gelegt, der sich am 23. d. M. vor dem Berliner Landgericht wegen Majestätsbeleidigung verantworten mußte. Der Bursche hatte am 9. März a. c. eine dreitägige Haftstrafe verbüßt und erhielt darüber die übliche Anstaltsbescheinigung. Noch im März gingen bei Sr. Majestät dem Kaiser mehrere Karten und Briefe ein, die von den frivolsten, widerwärtigsten Schmähungen geradezu strotzten. Einer dieser Briefe war auf die Rückseite jener Bescheinigung geschrieben, welche dem Angeklagten bei seiner Entlassung aus der Haft erteilt worden war. Dadurch wurde die Spur auf den frechen Briefschreiber gelenkt. Derselbe bestritt zwar die Autorschaft der inkriminirten Schriftstücke, doch besteht über dieselbe gar kein Zweifel, denn angestellte Schriftproben haben ergeben, daß nicht nur die Schriftzüge völlig übereinstimmen, sondern daß der Angeklagte auch dieselben orthographischen Schnitzer macht, die in den qu. Schreiben vorkommen. Mit Rücksicht auf die unglaubliche Rohheit der Gesinnung, die in den Schriftstücken zum Ausdruck kommt, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu vier Jahren Gefängniß.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Da Herr Pastor Dr. Wahl in Rhörsdorf als Beichtvater des dortigen Herrn Pastor Predigt und Amt zu halten hat, ein Stellvertreter für ihn hier aber nicht zu gewinnen war, wird von Herrn Kirchner Werner eine Predigt vorgelesen werden.

Zum Reformationstage predigt Vorm. Herr P. Dr. Wahl. Nach dem 2. Einlaute **Beichte** und nach der Predigt **Communion**.

Tagess-Kalender.

Königliches Amtsgericht. Geschäftszeit von früh 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr Nachm.
Königliches Untersteueramt. Geschäftszeit von früh 8—12 Uhr und von 2—5 Uhr Nachm.
Kaiserl. Post- und Telegraphenamt. Geöffnet Wochentags Vorm. 8—12 Uhr u. Nachm. 2—7 Uhr; Sonntags von Vorm. 8—9 Uhr, Mittags 12—1 Uhr und Nachm. 5—7 Uhr.
Vorfahrt nach Dresden früh 7 Uhr, Mittags 12 Uhr u. Abends 6 Uhr; nach Rossen Nachm. 1/5 Uhr.
Kath- und Staatsamts-Expedition. Geöffnet von Vorm 8—12 Uhr und Nachm. 2—6 Uhr.
Die Sparkasse ist ge. nret Dienstags und Freitags (Feiertage ausgenommen) von früh 8—12 Uhr u. 2—4 Uhr Nachm.; außerdem jeden letzten Sonntag im Monat Nachm. von 2—4 Uhr.
Die Stadtkämmerei ist geöffnet Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends von Vorm. 8—12 Uhr u. Nachm. 2—4 Uhr.
Die Vorschusskassa expedirt an jedem Wochentage von Vorm. 8—12 Uhr und Nachm. von 2—6 Uhr.
Omnibusfahrten nach Dresden. Bote Fischner Montags früh 7 Uhr. Bote Herrmann jeden Tag früh 7 Uhr.

Abgang der Eisenbahnzüge

von Tharandt (Richtung Freiberg-Chemnitz) Vorm. 6³⁰, 9⁴⁴, Mitt. 12³⁰, Nachm. 3³³, 7²⁷, 9²⁷ u. 11³¹ (letzterer nur bis Freiberg.)
Von Tharandt nach Dresden (Linie Reichenbach-Dresden-Görlitz) Vorm. 6⁴, 7²⁶, 8³⁰, 11¹⁰, 11⁴⁰, Mitt. 2¹, Nachm. 3⁰², 5⁴⁴, 6³², Ab. 8³⁰ u. 10²⁰.
Von Deutschensdorf (Richtung Leipzig) Vorm. 8³³, Mitt. 1⁹, Nachm. 3³², 6³⁴, Ab. 9³⁰ (letzterer nur bis Leisnig).
Von Dresden-Altsadt (Richtung Bodenbach) fr. 6, Vorm. 7, (Courz.) 9²⁰, Mitt. 12⁵⁰, 2¹⁰, Nachm. 4²⁰, 6³⁰.
Von Coswig nach Leipzig via Riesa. Vorm. 6⁴⁵, 8⁵⁵, 11⁵⁰, Nachm. 2⁴⁵, Ab. 7⁵⁵, 11¹², via Döbeln Vorm. 7⁵⁰, Nachm. 12¹⁵, 2³⁴, 5³⁸, 8³⁴ (letzterer nur bis Leisnig).

Grundstücks-Versteigerung.

Seiten des unterzeichneten Schulvorstandes soll das im hiesigen Orte gelegene alte Schulhaus mit dazu gehörigem Schuppengebäude und Garten

Dienstag, den 7. November,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück befindet sich im guten, baulichen Wesen, umfaßt mit schönem Obst- und Gemüsegarten zusammen einen Flächenraum von — Ak. 188 □ R. — — Sekt. 34., Nr. worauf 78,82 Steuer-Einheiten lasten, und ist seiner großen und geräumigen Localitäten halber zu jedem gewerblichen Zweck vorzüglich passend. Die Verkaufsbedingungen können aus dem, im hiesigen Gasthose aushängenden Anschlag ersehen werden.

Kaufliebhaber werden zum Erscheinen im obigen Termine hiermit eingeladen.

Grumbach b. Wilsdruff, den 24. October 1882.

Der Schulvorstand.

Weiden-Auction.

Montag, den 30. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen die der Gemeinde Helbigsdorf gehörenden Weiden an den Meistbietenden vergeben werden.

Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Harz, G. Vorst.

ff. gemahlene weißen Bucker

bei 5 Pfund à Pfund 42 Pfg., in Broden à Pfund 43 Pfg.

Gerösteten Kaffee,

früher Pfund 120 Pfg., jetzt 100 Pfg. pr. Pfund, empfiehlt

Johannes Dorschau,

Dresden, Freiburgerplatz 25.

Alle Sorten Getreide

kauft zum höchsten Cours

Peuckert & Kühn,

Schützenhaus Tharandt.

Futtermehle

empfehlen zum billigsten Preis

Peuckert & Kühn,
Schützenhaus Tharandt.

Stollwerck'sche BRUST-BONBONS,

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker- und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung

à 50 Pfg. in

Wilsdruff bei C. R. Sebastian, Conditor, in Nossen

b. E. Schäffer, Apotheher, in Tharandt b. O. Lagatz,

Apotheker.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October.

Eine reiche Auswahl Neuheiten in Kleiderstoffen, reinwollne Satins, Cheviots, Cachemirs in schwarz und couleurt, Lamas, Filz- & Stoff-Unterröcke in den neuesten Dessins, sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel empfiehlt zu möglichst billigen Preisen.

Gleichzeitig mache auf große Auswahl in schwarzen u. couleurten Sammet- u. Seidenbesatz aufmerksam.

die Schnitt- und Modewaarenhandlung von **Anna Beeger, Wilsdruff am Markt.**

Eine große Auswahl
fertiger Wagen,
Halbkaisen, Landauer, Schlesinger, offene Federwagen,
darunter einige gebrauchte, stehen zum Verkauf.
Wasserdichte Regendecken und Planen werden angefertigt in
der Wagenbauerei von **M. Busch.**

**Robert Heinrich,
Wilsdruff, am Markt,**
im Hause des Herrn Bäckermeister Hillig,
empfiehlt zur bevorstehenden
Herbst- und Winter-Saison
eine reiche Auswahl der neuesten
Stoffe zu Paletots, Anzügen etc. etc.
Gleichzeitig empfehle eine Auswahl gut gearbeiteter
Herren- und Knaben-Garderobe
zu den **billigsten Preisen** einer geneigten Beachtung.

Lamas
in schöner Auswahl, Doppel-Breite, die Elle von 1 Mark an bis zu
2 1/2 Mark, halbwollne Rockzeuge, 3/4 breit, à Elle von 35 Pfg.
an, empfiehlt
Freibergerstraße. Moritz Wehner.

Hemdenbarchente,
Elle 30 Pfg., Halbkaneel, einfarbig und gestreift, sehr fest und
warm, ausgezeichnet zu Hemden, 77 cm breit, Elle 35 und 45 Pfg.,
empfiehlt
Freibergerstraße. Moritz Wehner.

Getreide-Säcke,
à Dyd. 12 1/2, 14 1/2, 15 und 17 1/2 Mark, empfiehlt in guten dauer-
haften Qualitäten
**Eduard Wehner
am Markt zur Post.**

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen
mit Verschlusskasten Mark 68 —
Neue Singer-Handmaschinen
Mark 42 —
ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spül-
vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-
cylinder empfehlen zu Fabrikpreisen unter reellster Garantie, bei monat-
licher Abzahlung von 6 Mk. an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts.
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Kalk-Differte.
Der Vorrath an ganz reinem **Goslarer Kalk**, vorzüglich für
Feld und Bau, soll, um den Platz zu räumen, billigt verkauft werden.
Auch täglich frischen **Stückkalk** empfehlen
**Kalkwerk Braunsdorf.
Hänsel & Comp.**

Schöne blaue Krauthäupter
verkauft **Wetzel in Birkenhain.**
Cordpantoffel,
das Paar von 60 Pfg. an, empfiehlt
Freibergerstraße. Moritz Wehner.

Braunkohlen,
in **Rowens** und im Einzelnen, empfiehlt zu den niedrigsten
Preisen
**Peuckert & Kühn,
Schützenhaus Tharandt.**

**Landwirthschaftl. Verein
Tanneberg.**
Die nächste Vereinsführung findet **nicht** den 31. October statt,
sondern **Sonntag, den 12. November a. c.**
**Der Vorsigende.
von Schönberg-Pötting.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.
(Hierzu ein zweites Blatt.)

**Feine Oschaber Filzwaaren,
Filzschuh, Filzpantoffel**
empfiehlt
**Louis Andrä,
Wilsdruff am Markt.**

Von heute ab, sowie alle Tage von 6 Uhr Abends an
sind die **beliebten**
warmen Würstchen
wieder zu haben bei **Richard Müller, Fleischerstr.**

Gewerbeverein.
Sonntag, den 29. October,
von Abends 7 Uhr an
Tanzkränzchen
im goldnen Löwen,
wozu die geehrten Mitglieder auch hierdurch zur gefälligen Betheil-
igung einladet **der Vorstand.**

Hotel zum weißen Adler.
Geht Münchner Bürgerbräu
empfiehlt bestens **Otto Gietzelt.**

Hotel zum weißen Adler.
Dienstag zum Reformationsfest:
Großes Gesangs-Concert
vom Gesangverein „Tannhäuser“ aus Dresden (28 Mann),
unter Direction des Herrn **Braunroth**, Lehrer vom königlichen
Konservatorium zu Dresden
und unter gefälliger Mitwirkung des ehemaligen Hofchauspielers
Herrn **Zoher** für die humoristischen Vorträge.

PROGRAMM.

- I. Theil.**
- 1) **Am Meer** F. Schubert.
 - 2) **Schlöffelied** a. d. Gesellenfahrten F. Otto.
 - 3) **Am Wörther See** Koschat.
 - 4) **Parodie auf den Tannhäuser.**
(Humoristischer Vortrag.)
- II. Theil.**
- 5) **Lebewohl** F. Silcher.
 - 6) **Wohin mit der Freud'** F. Silcher.
 - 7) **Matrosenlied** a. d. fliegenden Holländer R. Wagner.
 - 8) **Humoristischer Vortrag.**
- III. Theil.**
- 9) **Der Lindenbaum** F. Schubert.
 - 10) **Im Walde** F. Abt.
 - 11) **Schnell-Polka** Koch v. Langentreu.
 - 12) **Humoristischer Vortrag.**

Anfang 7 Uhr. Entrée an der Kasse 40 Pfg.
Vorher sind Billets zu haben zu 30 Pfg. bei dem Unterzeichneten.
Nach dem Concert **Ballmusik** von der **Stadtkapelle.**
Dazu ladet freundlichst ein **Otto Gietzelt.**

Gasthof zu Helbigsdorf.
Sonntag, den 29. October, zur **Kirmesfeier,**
starkbesetzte Ballmusik.
Montag, den 30. October:
Grosses Concert
vom Herrn Musikdirektor **Kiessig** aus **Rossen.**
Anfang 7 Uhr.
Nach dem Concert **Ball.**
Dazu ladet freundlichst ein **R. Lohse.**

Sonntag und Montag, den 29. und 30. October,
Kirchweihfest mit Tanzmusik
im **Gasthof zu Blankenstein,**
wozu freundlichst einladet **K. Ulbricht.**